

Dialekte in Deutschland – Entstehung, Bedeutung, Image

Während man in Norddeutschland „schnackt“, wird in Baden-Württemberg „geschwätzt“ und in Hessen „gebabbelt“. Denn neben der deutschen Standardsprache gibt es in Deutschland zahlreiche Dialekte. Forscher sprechen von 16 größeren Dialektverbänden.

Ein Dialekt ist ein eigenes sprachliches System, das individuellen Regeln und einer kennzeichnenden Sprachmelodie folgt. Daher unterscheiden sich Dialekt und Standardsprache nicht nur im Vokabular, sondern auch in Aussprache, Grammatik, Satzbau und Bedeutung. Dialekte sind eine regional begrenzte Sprachvarietät des Deutschen, die nur in der gesprochenen Sprache, nicht aber in der formellen Schriftsprache zu finden ist.

Obwohl die Zahl der Dialektsprecher in Deutschland abnimmt, sprechen noch viele Menschen so, „wie ihnen der Schnabel gewachsen“ ist: Ihre Muttersprache ist der Dialekt, in der sie im Alltag sprechen. Standarddeutsch lernen viele erst in der Schule. Zudem gelten Dialekte heute als schützenswertes regionales Kulturgut.

Von den Dialekten zur einheitlichen Schrift- und Standardsprache

Sprachgeschichtlich betrachtet sind die Dialekte älter als das Standarddeutsch. Denn bei Dialekten handelt es sich um die unterschiedlichen Sprachen beziehungsweise die lokalen Unterschiede einzelner Stämme. Somit hat es Dialekte immer schon gegeben. Im Mittelalter waren die Dialekte die Sprache des Volkes, während die Professoren, Kleriker und Humanisten Latein sprachen.

Mit Luther und seiner Übersetzung der Bibel traten die sprachlichen Unterschiede zwischen den einzelnen Dialekten in den Vordergrund. Denn es stellte sich die Frage, in welche Sprache die Bibel übersetzt werden sollte, sodass sie von Nord- bis Süddeutschland für alle verständlich wäre.

Für die Übersetzung bediente sich Luther mehrerer Dialekte Ostmitteleuropas und legte den Grundstein für eine einheitliche deutsche Sprache. Durch die Verbreitung der Lutherbibel wurde diese Sprache überregional bekannt und entwickelte sich in der frühen Neuzeit zunächst als reine Schriftsprache aus der Dialektformen verbannt wurden. Bis sich das Neuhochdeutsche jedoch in ganz Deutschland durchsetzte, brauchte es seine Zeit: In Norddeutschland etwa 100 Jahre, im bairisch-österreichischen Sprachraum sogar 200 Jahre. Heute ist die deutsche Standardsprache eine einheitliche Sprache mit festgelegter Grammatik und Aussprache.

Der Dialekt sagt nichts über den Bildungsgrad des Sprechers

Häufig gelten Dialektsprecher gegenüber Sprechern des Hochdeutschen als weniger intelligent und als ungebildet. Dabei sind Hochdeutschsprecher keinesfalls gebildeter und kompetenter als Dialektsprecher. Einen Zusammenhang zwischen Bildungsgrad und Dialekt gibt es nicht. Diese Annahme wird sozial erworben und beispielsweise in der Schule geprägt: Dort gelten diejenigen, die

die deutsche Standardsprache am besten beherrschen, also am besten lesen und schreiben können, als kompetent und schlau. Beeinflusst wird diese negative Sicht auch durch Filme, in denen stereotypische „Dorfdeppen“ Dialekt sprechen.

Dabei ist nachgewiesen, dass Dialektsprecher ein höheres kognitives Potenzial, einen größeren Wortschatz und Vorteile beim Erlernen von Fremdsprachen haben. Bestätigt wird dies durch die guten Schulleistungen in Bayern, Sachsen und Baden-Württemberg – Regionen in denen Dialekte noch stark verbreitet sind.

Neben der zusätzlichen Sprachkompetenz bieten Dialekte weitere Vorteile: Das Sprechen eines Dialektes ist identitätsstiftend „und so etwas wie eine mobile Heimat, die sich mitnehmen lässt“. Eine Gruppe von Dialektsprechern grenzt sich durch den Gebrauch der gemeinsamen Sprache, die Außenstehende nicht verstehen, nach außen ab und stärkt sich durch das Zusammengehörigkeitsgefühl gleichzeitig nach innen. Gleichzeitig können so jedoch auch Menschen ausgeschlossen werden und es können Sprachbarrieren entstehen.

Bairisch ist beliebt - Sächsisch nicht

Sächsisch und Bairisch sind die meistgesprochenen Dialekte in Deutschland. Während Bairisch auf der Liste der Beliebtheit ganz oben steht, ist Sächsisch ganz unten zu finden. Die eigentliche Sprache ist jedoch nicht der Grund für das negative Ansehen. Vielmehr spielen gesellschaftlichen Entwicklungen im Sprachraum eine Rolle: Durch die Geschichte der DDR ist Sächsisch, das im 18. Jahrhundert noch ein Vorzeigedialekt war, im Ansehen abgerutscht. Politiker wie Walter Ulbricht und Filme, in denen DDR-Grenzpolizisten fast immer Sächsisch sprechen, sorgen für eine Verknüpfung zwischen Sprache und „negativem Menschen“.

Beantworte mit Hilfe des Textes die folgenden Fragen:

Was sind Dialekte, was kennzeichnet sie und wie sind sie entstanden?

2) Was ist die deutsche Standardsprache und wie ist sie entstanden?

3) Welche Rolle spielen die Dialekte heute?

4) Nenne die Vor- und Nachteile von Dialekten bzw. die Dialektsprecher haben.
